

Vorwort.

Sturm und Brandung, eisige Kälte und Tropenglut, böse Fieber und Mangel an Wasser und Lebensmitteln sind leider nicht die einzigen Ursachen, aus denen sich die lange Reihe der unseren Seeleuten beschiedenen Gefahren, Mühseligkeiten und Entbehrungen entwickelt. Der Mensch ist als Feind noch viel gefürchteter als die entfesselten Naturgewalten. Chinesische und malayische Seeräuber haben schon so manches wackere Schiff erobert, welches vor kurzem vielleicht noch einen verheerenden Taifun siegreich bestand, und die nach heldenmütigster Gegenwehr der zwanzigfachen Übermacht unterliegende Mannschaft hingemordet.

Gottlob giebt es auch Fälle, in denen den Seeleuten ihr Mut, ihre Ausdauer und Klugheit im Kampfe mit wilden oder halbwilden Küsten- und Inselbewohnern zu endlichem Siege verhalf. Die beiden jungen Helden unserer Erzählung liefern den Beweis dafür. Die liebe Jugend, welche gern den ferne Welttheile besuchenden Seemann begleitet, wird in dem rühmlichen Verhalten von Fris und Piet ein musterhaftes Beispiel kennen lernen. Mögen beide ihre lieben Freunde werden!

Kostock, im Sommer 1890.

Der Verfasser.